

Ziele des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

20. Februar 2018

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit verfolgt das Ziel, die sozial-lagenbezogene Gesundheitsförderung in der öffentlichen Wahrnehmung wie auch in der praktischen Umsetzung zu fördern und weiter zu entwickeln. Um dieses zu erreichen,

- fördert der Kooperationsverbund die **Transparenz** im Handlungsfeld,
- unterstützt der Kooperationsverbund den Aufbau und die **Weiterentwicklung der strukturellen Rahmenbedingungen** für eine bedarfsorientierte und nachhaltige Gesundheitsförderung in Deutschland,
- trägt der Kooperationsverbund zur **Vernetzung** der Akteure und zur Bündelung der vorhandenen Ressourcen bei.

Der Kooperationsverbund versteht Gesundheitsförderung als ein gesellschaftliches Querschnittsthema und als Aufgabe aller Politikbereiche. Dabei verfolgt er insbesondere den Ansatz, Lebenswelten gesundheitsgerecht(er) zu gestalten. Er unterstützt deshalb die Entwicklung gesundheitsfördernder Aktivitäten in allen Gesellschafts- und Politikbereichen sowie in Berufsfeldern auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene entsprechend der Handlungsebenen der Ottawa Charta. Dies umfasst beispielsweise die Zusammenarbeit mit Akteuren aus der Stadtentwicklung (insbesondere des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt), den kommunalen Spitzenverbänden, den Wohlfahrtsverbänden und der gesetzlichen Krankenversicherung, der Arbeitsförderung, dem Sozial- und dem Umweltbereich. Die Anwendung der Kriterien Guter Praxis auf Maßnahmen zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit ist hierfür ein wichtiger Baustein.

Maßnahmen im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen („Settings“) sind besonders geeignet, eine Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen zu erreichen. Die Adressatinnen und Adressaten solcher Maßnahmen müssen in allen Phasen der Maßnahmenplanung und -umsetzung beteiligt werden (Partizipation).

Mithilfe der Praxisdatenbank „Gesundheitliche Chancengleichheit“ zeigt der Kooperationsverbund, dass viele engagierte Akteure dies an vielen Orten in Deutschland bereits umsetzen.

Die Ziele und Handlungsansätze des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit im Einzelnen:

Förderung der Transparenz und Wahrnehmung des Handlungsfelds Soziallagenbezogene Gesundheitsförderung

- Verbesserung der Wissensbasis durch Wissenschaft-Praxis-Partnerschaften
- Öffentlichkeitsarbeit für Aktivitäten und Erkenntnisse der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung
- Anwaltschaft für das Thema Gesundheitliche Chancengleichheit, "Agenda Setting"
- Transparenz zur Praxis der Gesundheitsförderung bei vulnerablen Gruppen, u.a. über die bundesweite Praxisdatenbank
- umfangreiches Informationsangebot auf der Internetplattform www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
- Bereitstellen von Materialien und Arbeitshilfen

Weiterentwicklung der strukturellen Rahmenbedingungen für eine bedarfsorientierte und nachhaltige Gesundheitsförderung

- Unterstützung der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, Beschreibung von Kriterien und Beispielen für gute Praxis (Good Practice-Ansatz)
- Förderung von Partizipation in der Planung und Umsetzung von Maßnahmen
- Ausbau und Weiterentwicklung der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit
- Beratung und Begleitung der Praxis durch die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit
- Konzeption und Durchführung von Workshops und aktivierenden Veranstaltungsformaten, z.B. zur Anwendung des Good Practice-Ansatzes

Vernetzung der Akteure und Bündelung der vorhandenen Ressourcen

- Vernetzung von Institutionen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Förderung einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit im Sinne des "Health in All Policies"-Ansatzes in Bund, Ländern und Kommunen
- Qualifizierung der Partner und Ausbau der Mitgliedschaft des Verbundes
- Unterstützung des Aufbaus und der Verstetigung integrierter kommunaler Strategien zur Gesundheitsförderung und Prävention über die gesamte Lebensspanne hinweg
- Förderung des Informationsaustausches unter den Kooperationspartnern zu ihren jeweiligen Aktivitäten